Umfrage zur Situation der katholischen Kirche in Menden

Auswertung der Fragebögen

PASTORALVERBUND MENDEN

Menden, im März 2016

Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung und Datenbeschreibung 2

1 Angaben zur Person und zum Lebensumfeld 4

1.1 Geschlecht, Alter und Tätigkeit 4
1.2 Wohnort und Gemeinde 5
1.3 Familienstand und Haushaltsmitglieder 6
1.4 Religionszugehörigkeit 8
1.5 Mobilität 8
1.6 Freizeitgestaltung 8

2 Kirchliches Leben und Ehrenamt 10

2.1 „Diese Angebote der Begegnung kenne ich“ 10
2.2 „Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre“ 11
2.3 „So oft nehme ich an solchen Angeboten der Begegnung teil“ 12
2.4 „Am kirchlichen Leben nehme ich teil“ 12
2.5 „Ich könnte mir vorstellen, in einem der folgenden Bereiche mitzuarbeiten“ 15
2.6 „Falls Sie sich bereits ehrenamtlich engagieren“ 16

3 Caritatives Handeln 19

3.1 „Diese Hilfsangebote kenne ich“ 19

4 Glaubensweitergabe 21

4.1 „Diese Bereiche der Glaubensweitergabe kenne ich“ 21
4.2 „Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre“ 21
4.3 „So oft feiere ich die Sonntags- bzw. Vorabendmesse mit“ 22
4.4 „So oft nehme ich an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen teil“ 22
4.5 „Der Besuch der Vorabend-/Sonntagsmesse ist für mich“ 23
4.6 „Diese (besonderen) Gottesdienstformen sind mir (weniger) wichtig“ . . 24

5 Persönliche Erfahrungen 27

5.1 „In diesen Situationen meines Lebens ist/war mir der Kontakt zu einer Kirchengemeinde wichtig“ 27
5.2 „Diese Personen verbinde ich mit der katholischen Kirche in Menden“ . 28
5.3 „Das würde mir fehlen, wenn es die Kirche vor Ort nicht mehr gäbe“ . . 28

6 Kommunikation 31

6.1 „Ich fühle mich über das Geschehen in den Gemeinden und im Pastoralverbund gut informiert“ 31
6.2 „Informationen aus dem Pastoralverbund beziehe ich über“ 32

7 „Was ich sonst noch mitteilen möchte“ 34

A Anhang: Fragebogen 35

0 Einleitung und Datenbeschreibung

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die Steuerungsgruppe des Pastoralverbunds Menden beschlossen, eine Umfrage unter allen Mendenern durchzuführen. Im Vorfeld wurden zunächst mögliche Fragen und Themengebiete gesammelt sowie organisatorische Fragen geklärt. Um eine möglichst große Reichweite zu erzielen, sollte der Fragebogen an alle Mendener Haushalte verteilt werden. Außerdem sollte es die Möglichkeit geben, online an der Umfrage teilzunehmen, um so möglicherweise auch mehr jüngere Teilnehmer zu erreichen.

Die Umfrageaktion startete am 14. August 2015 mit der Verteilung der Fragebögen per Postwurfsendung, aber leider kam es bei der Deutschen Post zu Problemen, sodass die Fragebögen nicht in allen Straßen verteilt wurden. Weitere Exemplare wurden in den Kirchen sowie überall dort ausgelegt, wo eine Fragebogenabgabe möglich war. Dazu wurden von der Stadt Menden über 50 Urnen zur Verfügung gestellt, die über das ganze Stadtgebiet verteilt aufgestellt wurden. Die Urnenstandorte sind in Abbildung 1 zu sehen, für die Verteilung der Urnen war jede Gemeinde selbst verantwortlich.

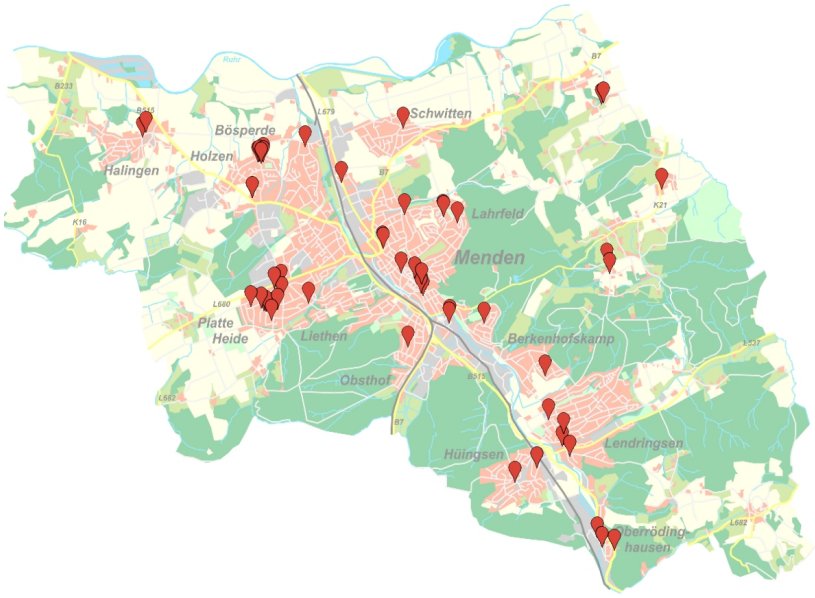

Abbildung 1: Urnenstandorte und Abgabestellen für die Fragebögen[1]

Bereits im Vorfeld war in der lokalen Presse (Westfalenpost[2] und Stadtspiegel) auf die Umfrage hingewiesen worden. Auch über die Titelseite der Pfarrnachrichten, Hinweise auf vielen Gemeinde-Homepages und die Bekanntmachungen in den Gottesdiensten wurde der Beginn der Umfrage angekündigt. Außerdem wurde ein auffälliges Plakat (siehe Titelseite) gestaltet, das in vielen Kirchen und Schaukästen ausgehängt wurde.

[1] Bild unter Verwendung der „Menden-Karte“ von Morty. Lizenziert unter CC-BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Menden-Karte.png.

[2] Westfalenpost Menden, 8. August 2015: „Umfrage – Kirche schickt Post an alle Haushalte“ (http://www.wp.de/-id10964601.html, abgerufen am 30. Januar 2016)

Aufgrund des Wiedererkennungswertes wurde es auch auf die Urnen geklebt und auf der Umfrage-Homepage veröffentlicht. Das westfälisch-umgangssprachliche Motto „Nu sach ma!“ sollte weitere Aufmerksamkeit generieren. Dass dies erreicht wurde, zeigen die (teilweise auch kritischen) Kommentare dazu, die einige Umfrageteilnehmer in den Fragebogen geschrieben haben.

Der vierseitige Fragebogen (siehe Abschnitt A auf Seite 35) enthielt insgesamt sieben verschiedene Themenblöcke. Im ersten Block wurden „Angaben zur Person und zum Lebensumfeld“ erfragt, wie das Geschlecht, das Alter und die aktuelle Tätigkeit. Der zweite Teil stand unter dem Motto „Kirchliches Leben und Ehrenamt“, worin neben der Bekanntheit von Begegnungsangeboten und kirchlichen Gruppen auch Fragen nach dem Engagement der Umfrageteilnehmer gestellt wurden. Im dritten Teil ging es um „Caritatives Handeln“, also die vielen bereits vorhandenen sowie ggf. noch fehlenden Hilfsangebote. Der vierte Teil beinhaltete die Fragen zur „Glaubensweitergabe“, dazu gehört auch die Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Gottesdienstformen sowie die Teilnahmehäufigkeit am Sonntaggottesdienst und dessen Bedeutung für die Befragten selbst. Im Bereich „Persönliche Erfahrungen“ konnten drei Freitextfragen zur eigenen Sicht auf die Kirche und den damit verbundenen Mendener Personen beantwortet werden. Im sechsten Teil „Kommunikation“ ging es um die Bewertung des Informationsflusses im Pastoralverbund. Den Abschluss des Fragebogens bildete ein Freitextfeld unter der Überschrift „Was ich sonst noch mitteilen möchte“.

In die Auswertung fließen insgesamt 1737 Fragebögen ein, davon wurden 412, also etwa jeder vierte Fragebogen online ausgefüllt und alle restlichen als Papierfragebogen abgegeben. Diese mussten nachträglich per Hand digitalisiert werden, wobei sich neben den Pfarrgemeinderäten aus Bösperde, St. Paulus und Heilig Kreuz auch einige weitere Personen sehr stark engagierten.

Für die Datenverarbeitung sowie zur Erzeugung aller Tabellen wurde die freie Statistik-Software R und für die Erstellung dieses Berichts das freie Textsatzprogramm LaTeX verwendet.

1 Angaben zur Person und zum Lebensumfeld

1.1 Geschlecht, Alter und Tätigkeit

Zu ihrem Geschlecht haben fast alle Teilnehmer (96.5 %) eine Angabe gemacht: Etwa 60 % sind weiblich (1028) und 37.3 % (648) männlich. Die Altersstruktur der Teilnehmer – insgesamt sowie aufgeteilt nach Geschlecht – ist in Tabelle 1 zu finden. Auffällig ist dabei, dass mit steigendem Alter immer mehr Teilnehmer der jeweiligen Kategorie angehören.

	weiblich		männlich		k. A.[3]		Summe
unter 18 Jahren	22	2.1 %	12	1.9 %	1	1.6 %	35
18 bis 25 Jahre	37	3.6 %	23	3.5 %	0	0.0 %	60
26 bis 35 Jahre	50	4.9 %	29	4.5 %	1	1.6 %	80
36 bis 50 Jahre	187	18.2 %	112	17.3 %	3	4.9 %	302
51 bis 65 Jahre	253	24.6 %	151	23.3 %	13	21.3 %	417
über 65 Jahre	463	45.0 %	308	47.5 %	31	50.8 %	802
k. A.	16	1.6 %	13	2.0 %	12	19.7 %	41
Summe	1028	59.2 %	648	37.3 %	61	3.5 %	1737

Tabelle 1: Altersstruktur der Umfrageteilnehmer nach Geschlecht (Anteile spaltenweise)

Im Vergleich mit der Altersstruktur im Pastoralverbund (siehe Tabelle 2) fällt vor allen Dingen auf, dass überdurchschnittlich viele ältere Menschen teilgenommen haben: Von allen weiblichen Umfrageteilnehmern sind 45 % über 65 Jahre alt, im Pastoralverbund sind es jedoch insgesamt nur 26.6 % – bei den Männern ist es mit 47.5 % zu 20.9 % ähnlich.

	weiblich			männlich		
	Umfrage	Pastoralverbund		Umfrage	Pastoralverbund	
unter 18 Jahren	2.1 %	13.3 %	(2080)	1.9 %	15.1 %	(2122)
18 bis 25 Jahre	3.6 %	8.1 %	(1262)	3.5 %	10.1 %	(1414)
26 bis 35 Jahre	4.9 %	9.6 %	(1503)	4.5 %	11.1 %	(1564)
36 bis 50 Jahre	18.2 %	19.6 %	(3060)	17.3 %	19.9 %	(2791)
51 bis 65 Jahre	24.6 %	22.9 %	(3576)	23.3 %	22.9 %	(3208)
über 65 Jahre	45.0 %	26.6 %	(4153)	47.5 %	20.9 %	(2936)

Tabelle 2: Altersstruktur der Umfrageteilnehmer nach Geschlecht gegenüber der Altersstruktur im Pastoralverbund (Anteile spaltenweise)

Ebenfalls interessant ist der Vergleich der Form der Umfrageteilnahme, also ob der Fragebogen online ausgefüllt oder als Papierbogen abgegeben wurde. In Tabelle 3 auf der nächsten Seite zeigt sich dabei, dass der Anteil derjenigen, die den Fragebogen online ausgefüllt haben, nicht etwa bei den Kindern und Jugendlichen am höchsten ist, sondern in der Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 26 und 35 Jahren. Am geringsten ist dieser Anteil bei den Teilnehmern, die ihr Alter mit über 65 Jahren angegeben haben,

[3] „Keine Angabe“ ist im Folgenden mit „k. A.“ abgekürzt.

hier hat nicht einmal jeder Zehnte den Fragebogen im Internet ausgefüllt. Bei den Unter-18-Jährigen ist der Anteil etwa so groß wie in der Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen und mit gut 30 % vergleichsweise gering.

	Papier		online		Summe
unter 18 Jahren	24	68.6 %	11	31.4 %	35
18 bis 25 Jahre	32	53.3 %	28	46.7 %	60
26 bis 35 Jahre	38	47.5 %	42	52.5 %	80
36 bis 50 Jahre	176	58.3 %	126	41.7 %	302
51 bis 65 Jahre	289	69.3 %	128	30.7 %	417
über 65 Jahre	734	91.5 %	68	8.5 %	802
k. A.	32	78.0 %	9	22.0 %	41
Summe	1325	76.3 %	412	23.7 %	1737

Tabelle 3: Altersstruktur der Umfrageteilnehmer nach Abgabeform der Fragebögen (Anteile zeilenweise)

In Tabelle 4 werden die aktuellen Tätigkeiten der Umfrageteilnehmer aufgeführt und nach dem angegebenen Geschlecht aufgeteilt. Auf diese Frage haben ebenfalls nur wenige Teilnehmer nicht geantwortet (48). Die mit Abstand häufigste angegebene Tätigkeit ist „Rentner/in oder Pensionär/in“, was natürlich beim Blick auf die obige Altersstruktur bereits zu erwarten war. Darauf folgen die „Arbeitnehmer/innen“ mit immerhin 554 Personen (31.9 %). Auffällig, wenngleich wohl auch heutzutage noch wenig überraschend, sind die 129 Hausfrauen gegenüber 2 Hausmännern. Die Anzahl derer, die sich in Schule, Ausbildung oder Studium befinden, entspricht ungefähr denen, die ihr Alter mit bis zu 25 Jahren angegeben haben.

	weiblich		männlich		k. A.		Summe
Schule	24	2.3 %	13	2.0 %	4	6.6 %	41
Ausbildung	12	1.2 %	5	0.8 %	0	0.0 %	17
Studium	17	1.7 %	16	2.5 %	0	0.0 %	33
Arbeitnehmer/in	330	32.1 %	213	32.9 %	11	18.0 %	554
Selbstständig	25	2.4 %	40	6.2 %	0	0.0 %	65
Arbeitssuchend	15	1.5 %	5	0.8 %	0	0.0 %	20
Rentner/in oder Pensionär/in	456	44.4 %	338	52.2 %	27	44.3 %	821
Hausmann/-frau	129	12.5 %	2	0.3 %	7	11.5 %	138
k. A.	20	1.9 %	16	2.5 %	12	19.7 %	48
Summe	1028	59.2 %	648	37.3 %	61	3.5 %	1737

Tabelle 4: Tätigkeiten der Umfrageteilnehmer nach Geschlecht (Anteile spaltenweise)

1.2 Wohnort und Gemeinde

Deutlich mehr Personen als in den bisherigen Fragen, nämlich 397, haben bei der Frage nach dem Stadtteil von Menden, in dem sie wohnen, keine bzw. keine eindeutige

Angabe gemacht. Für alle anderen Teilnehmer ergibt sich die Aufteilung in Tabelle 5.

Asbeck	2	Menden-Nord	47
Barge / Brockhausen / Werringsen	20	Oberrödinghausen	7
Berkenhofskamp	14	Obsthof / Horlecke / Oese	66
Bösperde / Holzen / Landwehr	143	Oesbern	26
Halingen	67	Ostsümmern	4
Hüingsen	74	Platte Heide / Liethen	147
Lahrfeld	89	Rauherfeld	22
Lendringsen	178	Schwitten	94
Lürbke	5	k. A.	397
Menden-Mitte	335		

Tabelle 5: Stadtteile, in denen die Umfrageteilnehmer wohnen

Die Stadtteile können jedoch nicht in jedem Fall eindeutig einer Kirchengemeinde zugeordnet werden und es gibt auch Gemeindemitglieder, die sich einer anderen Gemeinde zugehörig fühlen als der ihres Stadtteils. Daher wird für jeden Umfrageteilnehmer eine weitere Kategorie erstellt, die die zugehörige Kirchengemeinde angibt. Sie ergibt sich aus der Gemeinde, in der sich die Person ehrenamtlich engagiert (dies wurde im zweiten Frageblock erhoben), aus dem Standort der Urne, in die der Papier-Fragebogen eingeworfen wurde sowie aus der Angabe des Stadtteils. Daraus leitet sich die Aufteilung der Umfrageteilnehmer zu den Gemeinden in Tabelle 6 ab. Bei den Innenstadtgemeinden ist eine genaue Trennung nicht immer möglich, sodass hier 143 Personen lediglich allgemein einer dieser Gemeinden zuordnet werden können („Mitte“).

Barge	34	9.3 %	Oberrödinghausen	11	5.2 %
Bösperde	175	5.3 %	Oesbern	41	11.6 %
Halingen	78	7.3 %	Platte Heide	168	4.6 %
Heilig Kreuz	122	4.3 %	Schwitten	107	7.1 %
Hüingsen	88	5.4 %	St. Vincenz	138	4.2 %
Lahrfeld	109	8.5 %	St. Walburgis	123	2.6 %
Lendringsen	233	4.2 %	unbekannt	167	
Mitte	143				

Tabelle 6: Kirchengemeinden, denen die Umfrageteilnehmer zuzuordnen sind, sowie Anteil an allen Mitgliedern der jeweiligen Gemeinde

In dieser Tabelle sind außerdem die jeweiligen Anteile an der Gesamtzahl der Gemeindemitglieder eingefügt. Es ist zu sehen, dass in den meisten Fällen etwa 5 bis 10 % der Gemeindemitglieder an der Umfrage teilgenommen haben.

1.3 Familienstand und Haushaltsmitglieder

Zu ihrem Familienstand haben 96 % der Teilnehmer eine Angabe gemacht, die Ergebnisse sind – aufgeteilt nach dem jeweiligen Alter – in Tabelle 7 auf der nächsten Seite zu finden. Von den 95 Personen, die keine der vier vorgegebenen Kategorien „ledig“, „verheiratet“, „geschieden“ oder „verwitwet“ gewählt haben, haben 26 Teilnehmer unter

dem Punkt „Sonstiges“ eine Angabe gemacht, davon geben vier Personen ihren Familienstand mit „getrennt“ an, zwei als „alleinerziehend“ und zwölf mit „eingetragene Lebenspartnerschaft“ bzw. „Lebensgemeinschaft“.

	ledig		verheiratet		geschieden	
unter 18 Jahren	27	77.1 %	1	2.9 %	0	0.0 %
18 bis 25 Jahre	58	96.7 %	1	1.7 %	0	0.0 %
26 bis 35 Jahre	39	48.8 %	37	46.2 %	3	3.8 %
36 bis 50 Jahre	42	13.9 %	228	75.5 %	12	4.0 %
51 bis 65 Jahre	31	7.4 %	312	74.8 %	26	6.2 %
über 65 Jahre	45	5.6 %	494	61.6 %	11	1.4 %
k. A.	3	7.3 %	11	26.8 %	1	2.4 %
Summe	245	14.1 %	1084	62.4 %	53	3.1 %

	verwitwet		Sonstiges		k. A.	
unter 18 Jahren	0	0.0 %	3	8.6 %	4	11.4 %
18 bis 25 Jahre	0	0.0 %	1	1.7 %	0	0.0 %
26 bis 35 Jahre	0	0.0 %	0	0.0 %	1	1.2 %
36 bis 50 Jahre	2	0.7 %	9	3.0 %	9	3.0 %
51 bis 65 Jahre	22	5.3 %	7	1.7 %	19	4.6 %
über 65 Jahre	230	28.7 %	6	0.7 %	16	2.0 %
k. A.	6	14.6 %	0	0.0 %	20	48.8 %
Summe	260	15.0 %	26	1.5 %	69	4.0 %

Tabelle 7: Familienstand der Umfrageteilnehmer nach Alter

In der Übersicht zur Mitgliederzahl im Haushalt (Tabelle 8) ist zu erkennen, dass das Modell des Ein- und Zweipersonenhaushalts unter den Befragten am häufigsten vorkommt – wenn Kinder zur Familie gehören, so sind es in den meisten Fällen zwei und etwas weniger häufig eines. Doch auch drei Kinder werden immerhin noch in 43 Fragebögen angegeben. Auffällig ist die hohe Zahl von 71 Erwachsenen, die in 7 Fragebögen angegeben worden ist: Bei den entsprechenden Umfrageteilnehmern handelt es sich um Bewohner eines Altenheims.

		Erwachsene								
		1	2	3	4	5	6	9	71	Summe
Kinder	0	307	674	105	43	8	3	0	7	1147
	1	16	80	21	11	1	0	1	0	130
	2	7	127	10	2	1	1	0	0	148
	3	3	36	3	1	0	0	0	0	43
	4	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Summe		333	918	139	57	10	4	1	7	1469

Tabelle 8: Haushaltsmitglieder (268 Teilnehmer ohne Angabe)

1.4 Religionszugehörigkeit

In Tabelle 9 ist eine Übersicht über die Religionszugehörigkeiten der Personen angegeben, die an der Umfrage teilgenommen haben. Dabei haben vier Personen die Kategorie „andere“ gewählt und zählen sich zur Freien Evangelischen Gemeinde bzw. zur orthodoxen Kirche. Von denen, die aus ihrer Religionsgemeinschaft ausgetreten sind, geben 26 bzw. drei an, dass sie vorher katholisch bzw. evangelisch waren.

katholisch	evangelisch	keine	andere	ausgetreten	k. A.
1614	53	9	4	31	26
92.9 %	3.1 %	0.5 %	0.2 %	1.8 %	1.5 %

Tabelle 9: Religionszugehörigkeit der Umfrageteilnehmer

1.5 Mobilität

Bei der Frage nach der Mobilität der Umfrageteilnehmer – die in Tabelle 10 nach dem Alter aufgeteilt ist – zeigt sich, dass die meisten Personen „eigenständig mobil“ sind. Jedoch ist besonders in der Altersklasse „über 65 Jahre“ ein deutlicher Anstieg derer zu beobachten, die angeben, dass sie auf öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV) oder sogar auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind. In dieser Altersklasse sind das insgesamt 24.4 %, also fast jeder Vierte.

	eigenständig mobil		auf ÖPNV angewiesen		auf Hilfe angewiesen		k. A.	
unter 18 Jahren	22	62.9 %	5	14.3 %	6	17.1 %	2	5.7 %
18 bis 25 Jahre	55	91.7 %	5	8.3 %	0	0.0 %	0	0.0 %
26 bis 35 Jahre	74	92.5 %	4	5.0 %	0	0.0 %	2	2.5 %
36 bis 50 Jahre	289	95.7 %	3	1.0 %	0	0.0 %	10	3.3 %
51 bis 65 Jahre	390	93.5 %	15	3.6 %	3	0.7 %	9	2.2 %
über 65 Jahre	566	70.6 %	119	14.8 %	77	9.6 %	40	5.0 %
k. A.	18	43.9 %	3	7.3 %	1	2.4 %	19	46.3 %
Summe	1414	81.4 %	154	8.9 %	87	5.0 %	82	4.7 %

Tabelle 10: Mobilität der Umfrageteilnehmer nach Alter (Anteile zeilenweise)

Bei der weiteren Betrachtung fällt zudem auf, dass es vor allem die Alleinstehenden (also ledigen, geschiedenen und verwitweten) Personen sind, die auf öffentliche Verkehrsmittel oder die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen sind (siehe Tabelle 11 auf der nächsten Seite).

1.6 Freizeitgestaltung

Die Umfrageteilnehmer haben eine sehr vielfältige Freizeitgestaltung, wobei mit deutlichem Abstand „Sport“ die häufigste Antwort ist und von fast der Hälfte der Teilnehmer angegeben wurde. Es folgen kulturelle und religiöse Veranstaltungen und die

	eigenständig mobil		auf ÖPNV angewiesen		auf Hilfe angewiesen		k. A.	
ledig	31	68.9 %	8	17.8 %	4	8.9 %	2	4.4 %
verheiratet	401	81.2 %	38	7.7 %	30	6.1 %	25	5.1 %
geschieden	8	72.7 %	1	9.1 %	2	18.2 %	0	0.0 %
verwitwet	113	49.1 %	68	29.6 %	38	16.5 %	11	4.8 %
k. A.	13	59.1 %	4	18.2 %	3	13.6 %	2	9.1 %
Summe	566	70.6 %	119	14.8 %	77	9.6 %	40	5.0 %

Tabelle 11: Mobilität der Umfrageteilnehmer in der Altersklasse „über 65 Jahre“ (Anteile zeilenweise)

weiteren Antwortmöglichkeiten, die alle nahezu gleichhäufig vorkommen (siehe Tabelle 12).

Sport	48.5 %	soziales Engagement	27.4 %
kulturelle Veranstaltungen	37.4 %	Sonstiges	26.4 %
religiöse Veranstaltungen	32.3 %	Kreatives	24.9 %
Musik	27.9 %	k. A.	18.0 %

Tabelle 12: Freizeitverhalten der Umfrageteilnehmer

Mehr als jeder vierte Umfrageteilnehmer hat außerdem von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, weitere Freizeitaktivitäten per Freitextantwort zu beschreiben. Diese drehen sich in den meisten Fällen um die Themenfelder „Haus und Garten“, „Familie“ und „Lesen“. Daten zu den am häufigsten vorkommenden Bereichen sind in Tabelle 13 zu finden. Lediglich 18 % der Umfrageteilnehmer haben weder die vorgegebenen Möglichkeiten gewählt, noch eine eigene Antwort („Sonstiges“) geschrieben.

Haus / Garten	102	Freunde	34
Familie / Kinder / Enkel	93	Reise	21
Lesen	84	Fernsehen	19
Natur / Spaziergang / Wandern	51		

Tabelle 13: Auswahl weiterer Angaben zum Freizeitverhalten („Sonstiges“)

2 Kirchliches Leben und Ehrenamt

In diesem Fragebogenabschnitt gab es zunächst zwei große Fragen, in denen die Bekanntheit, Nutzung und Mitwirkung an verschiedenen Angeboten der Begegnung und kirchlichen Gruppen abgefragt wurde. Desweiteren ging es um die Teilnahme am kirchlichen Leben und die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement der Befragten.

2.1 „Diese Angebote der Begegnung kenne ich“

Zunächst wurden fünf Angebote der Begegnung genannt, bei denen die Umfrageteilnehmer ankreuzen sollten, ob sie diese kennen, wichtig finden, selber nutzen, sich dort engagieren oder sie ihnen überhaupt nicht bekannt sind. Die Ergebnisse sind in Tabelle 14 zu finden. Während Pfarrfest und Seniorentreff noch überwiegend bekannt zu sein scheinen (und diese auch größtenteils als wichtig empfunden werden), geben jedoch bei „Ferien vor Ort“ und dem Treff nach der Sonntagsmesse jeweils über 20 % an, diese Angebote nicht zu kennen.

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	engagiere mich	kenne ich nicht	k. A.
Treff nach der Sonntagsmesse	48.2 %	27.3 %	11.9 %	2.9 %	21.2 %	21.5 %
Pfarrfest	80.9 %	45.1 %	34.7 %	17.8 %	1.5 %	8.0 %
Ferienfreizeit	35.8 %	27.6 %	1.4 %	1.0 %	14.6 %	37.0 %
Ferien vor Ort	23.0 %	19.4 %	0.8 %	0.5 %	24.8 %	42.5 %
Seniorentreff	52.7 %	38.3 %	5.9 %	2.0 %	12.0 %	20.7 %

Tabelle 14: „Diese Angebote der Begegnung kenne ich.“ (Mehrfachantworten möglich)

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss jedoch immer auch beachtet werden, dass viele Umfrageteilnehmer sich nicht genau dazu geäußert haben, ob sie ein Angebot kennen oder nicht. Personen, die „nutze das Angebot“ oder „engagiere mich“ angegeben haben, werden zwar in jedem Fall zu „kenne ich“ hinzugezählt, weil es inhaltlich sinnvoll ist. Aber es gibt auch Befragte, die bspw. in der Zeile „Ferienfreizeit“ lediglich ein Kreuz bei „finde ich wichtig“ gemacht haben (in diesem Fall 156 Personen). Da ein Angebot auch wichtig gefunden werden kann, ohne es explizit zu kennen, kann hier keine weitere Zuordnung stattfinden.

Im zweiten Teil dieser Frage wurden neun kirchliche Gruppen genannt, zu denen dieselben Antworten zur Auswahl standen. Die Ergebnisse in Tabelle 15 auf der nächsten Seite zeigen dabei zunächst, dass leider auch hier jeder vierte bis dritte Befragte keine Angaben gemacht hat, obwohl durch die gegebenen Antwortmöglichkeiten mit „kenne ich“ oder eben „kenne ich nicht“ eigentlich eine eindeutige Antwort einfach möglich gewesen wäre. Durch mündliche Rückmeldung liegt jedoch der Schluss nahe, dass zumindest einige der Befragten keine Antwort gaben, weil sie den Punkt „kenne ich nicht“

übersehen hatten. Ob dies jedoch bei vielen oder gar allen Befragten so geschehen ist, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Festzuhalten bleibt desweiteren aber auch, dass die Angebote in den meisten Fällen bekannt sind und lediglich der Eine-Welt-Kreis und das Trauerseminar mit 19.6 % bzw. 22.8 % deutlich geringere Bekanntheitswerte aufweisen als alle anderen Gruppen mit jeweils deutlich über 40 %. Dagegen ist es interessant zu sehen, dass das Trauerseminar – im Gegensatz zu den anderen Gruppierungen – von mehr Teilnehmern als „wichtig“ empfunden wird.

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	engagiere mich	kenne ich nicht	k. A.
KjG	44.0 %	25.1 %	0.6 %	0.4 %	10.2 %	37.1 %
Messdiener	55.2 %	42.0 %	2.8 %	3.3 %	2.4 %	27.7 %
Caritas	59.5 %	43.1 %	2.1 %	5.4 %	2.4 %	24.0 %
KAB	45.7 %	19.9 %	2.3 %	1.2 %	12.0 %	34.8 %
Kolping	55.1 %	24.9 %	4.7 %	3.3 %	5.5 %	30.8 %
Eine-Welt-Kreis	19.6 %	13.3 %	1.0 %	0.9 %	30.3 %	43.9 %
Trauerseminar	22.8 %	25.3 %	0.5 %	0.2 %	23.9 %	40.6 %
Kirchenchor	55.0 %	28.4 %	4.5 %	4.2 %	5.1 %	30.3 %
KFD / Frauengruppe	57.5 %	27.1 %	10.0 %	6.4 %	8.6 %	26.1 %

Tabelle 15: „Diese Angebote der Begegnung kenne ich (Kirchliche Gruppen).“ (Mehrfachantworten möglich)

Unter dem Punkt „Sonstiges“ konnten weitere kirchliche Gruppen genannt werden, dies waren (ohne Mehrfachnennungen): Alleinstehende Frauen, Ambulanter Hospizdienst, Apollonia-Café, ARG, Ars Musica, Bärenrunde, Basteln, Bibel teilen, Café Eden, Canta Famiglia, Cartellverband, Coro Piccolo, DJK, DVCK, Emmaus-Kreis, Familienkreis, Förderkreis Kreuzkapelle, Fokolarkreise, Freundeskreis Labyrinth, Gebetskreis, Glaubensgespräche, Gospelchor, Gottesdienstvorbereitungskreis, Gymnastikgruppe, Herz-Jesu-Verehrer, israelische Tänze, Jugendchor, Katholische Kaufleute, Kinderchor, Kindertreff, Klangfarben, Kleinkindergottesdienst, Kommunionhelfer, Krabbelgruppe, Kreuzverehrungskreis, Lektorenkreis, Liturgiekreis, Meditationskreis, MGV, Minigottesdienst, Musical-Projekt-Gruppe, ökumen. Gebetskreis, ökumen. Bibelgespräch, ökumen. Forum, ökumen. Mittagsgebet, Organisten, Städtepartnerschaftsvereine, Pfadfinder, Ritter vom heiligen Grab, Schützenvereine, Singekreis, SKF, Sternsinger, Tanzgruppen, Theatergruppe, Wandern, Wort-Gottes-Feier-Leiter.

2.2 „Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre“

In das entsprechende Freitextfeld haben 173 Personen etwas geschrieben. Die Antworten lassen sich in verschiedene Bereiche aufteilen. Sehr viele Befragte wünschen sich Angebote für Kinder und Jugendliche wie Treffs und Fahrten und – vor allem für

junge Erwachsene – moderne Gottesdienste, Taizégebete und Zeiten der Begegnung. Immer wieder wird auch das Fehlen von (regelmäßigen) Messdiener-Gruppenstunden bemängelt. Auch für Familien werden Angebote wie Familienfreizeiten gewünscht und für ältere Gemeindemitglieder sehr häufig Fahr-/Abholdienste zu den Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Nicht nur, aber besonders auch für diese Altersgruppe wird die Gründung eines Besuchsdienstes vorgeschlagen, dessen Mitglieder auch alle anderen einsamen bzw. kranken Mitmenschen besuchen und sich um sie kümmern sollten. Allgemein fehlen vielen Umfrageteilnehmern Angebote wie Gemeindefahrten und Pilgerreisen, aber auch Seelsorge- und Gesprächsangebote im Alltag wünsche sich einige der Befragten. Es wird bei der bereits bestehenden Fülle an Angeboten jedoch auch die Gefahr der „Zersplitterung“ gesehen, wenn es immer mehr Angebote gibt, die sich (wenn auch natürlich ungewollt) gegenseitig Konkurrenz machen.

2.3 „So oft nehme ich an solchen Angeboten der Begegnung teil“

Auf die in den beiden vorherigen Fragen genannten Angebote der Begegnung bezog sich die Frage nach der Häufigkeit der Teilnahme. Dabei wurde zwischen Angeboten in der Heimatgemeinde und in anderen Mendener Gemeinden unterschieden. Es zeigt sich in Tabelle 16 das erwartete Ergebnis, dass die Befragten vor allem die Angebote in ihrer Heimatgemeinde wahrnehmen – insgesamt jeder Vierte mindestens mehrmals im Monat und weitere mehr als 30 % mehrmals im Jahr. Doch auch etwa jeder Vierte gibt an, mehrmals im Jahr oder sogar öfter an Begegnungsangeboten in anderen Gemeinden teilzunehmen. Dabei ist keine besondere Abhängigkeit vom Geschlecht oder Alter der Befragten zu erkennen.

	wöchentlich	mehrmals im Monat	mehrmals im Jahr	nie	k. A.
in meiner Heimatgemeinde	11.6 %	16.2 %	31.5 %	20.0 %	20.6 %
in anderen Gemeinden Mendens	2.2 %	4.4 %	19.9 %	30.3 %	43.1 %

Tabelle 16: Teilnahme an Angeboten der Begegnung

2.4 „Am kirchlichen Leben nehme ich teil“

Auf die Frage zur Teilnahme am kirchlichen Leben standen die Antworten „aktiv“, „passiv“ und „immer weniger / gar nicht“ zur Auswahl, die bei Bedarf auch noch mit der Angabe von Gründen ergänzt werden konnten. Bei der Betrachtung der Ergebnisse in Tabelle 17 auf der nächsten Seite, die dort nach dem Alter der Umfrageteilnehmer aufgeteilt sind, fällt zunächst auf, dass sich ein hoher Anteil der Unter-18-Jährigen zur aktiven Teilnahme am kirchlichen Leben bekennt. Da jedoch insgesamt nur 35 Kinder und Jugendliche aus dieser Altersgruppe an der Umfrage teilgenommen haben, besitzt diese Zahl praktisch keinerlei Aussagekraft und sollte daher nicht überinterpretiert werden. Abgesehen davon zeigt sich über die Altersgruppen hinweg ein jeweils ungefähr

gleichgroßer Anteil derjenigen, die aktiv bzw. passiv am kirchlichen Leben teilnehmen. Dies ist jedoch bei der dritten Antwortmöglichkeit („immer weniger / gar nicht“) anders: Hier ist der Anteil derer, die diese Antwort gegeben haben, in den jüngeren Altersklassen deutlich höher als bei den älteren Personen. Sogar mehr als die Hälfte der 26- bis 35-Jährigen hat dieses Feld angekreuzt.

	aktiv	passiv	immer weniger / gar nicht	k. A.
unter 18 Jahren	68.6 %	2.9 %	28.6 %	0.0 %
18 bis 25 Jahre	38.3 %	16.7 %	40.0 %	5.0 %
26 bis 35 Jahre	31.2 %	12.5 %	51.2 %	5.0 %
36 bis 50 Jahre	36.4 %	19.9 %	37.4 %	6.3 %
51 bis 65 Jahre	42.0 %	10.3 %	34.3 %	13.4 %
über 65 Jahre	43.6 %	12.2 %	21.4 %	22.7 %
k. A.	22.0 %	9.8 %	19.5 %	48.8 %
Summe	716 41.2 %	226 13.0 %	511 29.4 %	284 16.4 %

Tabelle 17: Teilnahme am kirchlichen Leben (relativ nach Altersgruppen)

Viele Personen haben außerdem geschrieben, *warum* sie aktiv oder passiv am kirchlichen Leben teilnehmen. Bei den Gründen für die aktive Teilnahme tauchen im überwiegenden Teil der Fragebögen immer wieder dieselben Stichwörter auf, nämlich allen voran die Gemeinschaft und der Glaube. Den Befragten geht es vielfach auch darum, Traditionen zu erhalten und weiterzugeben und das kirchliche Leben aktiv mitzugestalten – sei es durch die Mitarbeit und Mitgliedschaft in Gruppen, Vereinen und Verbänden oder die Gestaltung von Gottesdiensten und anderen liturgischen oder seelsorglichen Angeboten. Dabei geht es vielen auch um den Austausch mit anderen Gemeindemitgliedern, der sich durch die Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen ergibt. Außerdem stellen einige Befragte auch das Engagement von Freunden oder Familienmitgliedern als treibende Kraft für ihre eigene aktive Teilnahme am kirchlichen Leben dar.

Im Fall der lediglich passiven Teilnahme am kirchlichen Leben werden als Gründe vielfach mangelnde Zeit genannt, die durch durch den Beruf oder das Studium, durch die Familie oder durch andere Hobbys in Anspruch genommen wird, sodass dann bspw. auch sonntags die Zeit nicht mehr gerne für den Messbesuch investiert wird. Es ist natürlich auch immer ein subjektiver Eindruck, ob die eigene Teilnahme am kirchlichen Leben als aktiv oder passiv wahrgenommen wird, wenn zum Beispiel außer dem sonntäglichen Kirchenbesuch keine weiteren Veranstaltungen besucht werden.

Die Gründe dafür, dass auch die Sonntagsmessen nicht besucht werden, gehen von dessen unattraktiver Gestaltung und den ständig wechselnden Priestern über die inhaltlich unverständliche Sprache bis dahin, dass der persönliche Glaube von der Kirchenzu-

gehörigkeit getrennt wird. Vielfach werden die darüber hinaus vorhandenen Angebote als unbekannt oder aber auch uninteressant beschrieben – oder wenn sie genutzt wurden, dann vielfach mit dem Gefühl, nicht willkommen zu sein, weil die Umfrageteilnehmer zum Beispiel geschieden/wiederverheiratet sind oder sie selbst bzw. der Partner evangelisch ist. Es sei auch vielfach eine Überwindung, kirchliche Angebote wahrzunehmen, wenn keine der anderen Teilnehmer persönlich bekannt sind. Letztlich geben viele der Befragten auch eine Krankheit, Behinderung oder die aus ihrem Alter resultierenden allgemeinen Gebrechlichkeiten als Gründe für ihre lediglich passive Teilnahme an.

Für den Fall, dass die Umfrageteilnehmer immer weniger oder gar nicht am kirchlichen Leben teilnehmen, waren bereits zwei mögliche Gründe angegeben worden: „Gegebenheiten im Pastoralverbund“ und „meine Einstellung zur katholischen Kirche“. Doch auch hier bestand darüber hinaus die Möglichkeit, weitere Gründe als Freitext anzugeben, wovon knapp die Hälfte der infragekommenden Umfrageteilnehmer Gebrauch gemacht hat (siehe Tabelle 18). Etwa jeder Dritte hat mindestens einen der beiden vorgegebenen Gründe gewählt, jedoch weniger als jeder Zehnte beide zusammen. Nur etwa 10 % haben ihre Gründe nicht weiter erläutert.

Gegebenheiten im Pastoralverbund	152 (29.7 %)
Einstellung zur katholischen Kirche	180 (35.2 %)
sonstige Gründe	243 (47.6 %)
k. A.	53 (10.4 %)

Tabelle 18: Gründe für die Angabe von „immer weniger / gar nicht“ bei der Teilnahme am kirchlichen Leben (Mehrfachantworten möglich)

Bei den Freitextantworten lassen sich viele verschiedene Gründe ausmachen, die sich teilweise auch mit denen unter dem Punkt „passive Teilnahme“ genannten überdecken, wie zum Beispiel die Trennung des persönlichen Glaubens von dem Besuch der Messe und der Partizipation in der Kirche oder allgemeine Gründe wie mangelnde Zeit wegen Ausbildung, Familie und Beruf, wenig oder kein Interesse bzw. keine passenden Angebote, sowie Krankheit oder Alter. Auch hier spielt häufig fehlende Ökumene eine Rolle. Oftmals wird auch ganz direkt der fehlende Glaube an Gott genannt.

Zu dem bereits vorgegebenen Grund „Einstellung zur katholischen Kirche“ wurden detailliertere Antworten gegeben, die sich auf die Moralvorstellungen („überholt“) zu den Themen Homosexualität, Abtreibung und Verhütung beziehen sowie auf den Zölibat oder die Behandlung von Frauen in der Kirche. In Bezug auf das pastorale Personal werden allgemeine Gründe angegeben („weltfremd“, „unglaubwürdig“) und kürzliche Vorfälle wie der Missbrauchsskandal oder die Geschehnisse um den ehemaligen Limburger Bischof Tebartz-van Elst genannt. In Bezug auf die Priester und Mitarbeiter vor Ort wird über fehlende Zuständigkeiten und wenig persönlichen Kontakt geklagt („Anonymität“). In Schwitten ist in diesem Bereich die große Unzufriedenheit und Unverständnis über die Versetzung von Pastor Möncks der häufigste Grund für die geringere bzw. Nicht-Teilnahme am kirchlichen Leben.

In Bezug auf die Kirche in Menden wird desweiteren eine gewisse Oberflächigkeit kritisiert, sie stehe für keine Themen und sei schlicht „langweilig“. Für einige Befragte ist es auch ein Problem, in der Gemeinde vor Ort keinen Anschluss gefunden zu haben, sie sei ihnen zu konservativ oder sie fühlten sich dort einfach nicht heimisch. Teilweise werden die Strukturen der Gremien dort und im gesamten Pastoralverbund als festgefahren beschrieben. Schließlich wird die Gestaltung der Gottesdienste als „altmodisch“ und „nicht ansprechend“ bezeichnet.

2.5 „Ich könnte mir vorstellen, in einem der folgenden Bereiche mitzuarbeiten“

Die Bereitschaft zur Mitarbeit in einem der hier vorgegebenen Bereiche (siehe Tabelle 19) ist mit jeweils über 100 Personen sehr hoch. Sogar 276 Befragte können sich vorstellen, im Bereich der sozialen Angebote mitzuarbeiten.

Sakramentenvorbereitung	114	Angebote für Kinder und Jugendliche	199
Mitgestaltung der Gottesdienste	166	Angebote für Senioren	198
Soziale Angebote	276	Sonstiges	106
Angebote für Familien	132	k. A.	1046

Tabelle 19: Umfrageteilnehmer, die sich vorstellen könnten, in einem der genannten Bereiche mitzuarbeiten (Mehrfachnennung möglich)

Außerdem waren unter „Sonstiges“ freie Antworten möglich. Neben den bereits vorgegebenen Antworten werden häufig Gebets- und Bibelkreise, Mitarbeit im liturgischen Bereich (Lektor, Kommunionhelfer, musikalische Begleitung) und die Mitarbeit in verschiedenen Gruppen, Vereinen und Gremien genannt. Darüber hinaus wären viele bereit, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren sowie im Bereich der Arbeit mit Kindern, jungen Erwachsenen, Behinderten und Alten. Auch die Trauerbegleitung und die Ökumene werde als mögliche Bereiche genannt. Einige Befragte sehen die Möglichkeiten ihrer Mitarbeit höchstens als kurzfristig und unverbindlich an.

Aufgeteilt nach Alter und Geschlecht der Befragten und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gruppengrößen, sind es tendenziell mehr Frauen als Männer, die sich eine Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen vorstellen könnten. Außerdem ist es nicht weiter erstaunlich, dass sich vor allem jüngere Menschen bei Angeboten für Kinder und Jugendliche beteiligen würden und ältere Menschen eher bei Angeboten für Senioren. Für die Mitwirkung an der Sakramentenvorbereitung ergibt sich die Aufteilung in Tabelle 20 auf der nächsten Seite. Hier sind es vor allem Frauen bis 50, die sich eine Mitarbeit in diesem Bereich vorstellen können.

Bei der Bereitschaft zur Mitgestaltung von Gottesdiensten ist zwischen den Geschlechtern kein besonderer Unterschied auszumachen (siehe Tabelle 21 auf der nächsten Seite).

	weiblich	männlich	k. A.	Summe
unter 18 Jahren	22.7 %	16.7 %	0.0 %	7
18 bis 25 Jahre	24.3 %	4.3 %	0.0 %	10
26 bis 35 Jahre	22.0 %	17.2 %	0.0 %	16
36 bis 50 Jahre	20.9 %	4.5 %	0.0 %	44
51 bis 65 Jahre	7.5 %	4.6 %	7.7 %	27
über 65 Jahre	0.6 %	1.9 %	0.0 %	9
k. A.	6.2 %	0.0 %	0.0 %	1
Summe	87	26	1	114

Tabelle 20: Umfrageteilnehmer, die sich vorstellen könnten, in der Sakramentenvorbereitung mitzuarbeiten (Anteile bezogen auf alle Umfrageteilnehmer)

	weiblich	männlich	k. A.	Summe
unter 18 Jahren	27.3 %	16.7 %	0.0 %	8
18 bis 25 Jahre	27.0 %	30.4 %	0.0 %	17
26 bis 35 Jahre	14.0 %	10.3 %	0.0 %	10
36 bis 50 Jahre	15.5 %	13.4 %	0.0 %	44
51 bis 65 Jahre	12.3 %	9.9 %	0.0 %	46
über 65 Jahre	3.0 %	8.1 %	3.2 %	40
k. A.	6.2 %	0.0 %	0.0 %	1
Summe	98	67	1	166

Tabelle 21: Umfrageteilnehmer, die sich vorstellen könnten, Gottesdienste mitzugestalten (Anteile bezogen auf alle Umfrageteilnehmer)

Bei den sozialen Angeboten (siehe Tabelle 22) sind es besonders viele der 51- bis 65-Jährigen, die sich eine Mitarbeit in diesem Bereich vorstellen könnten (jeweils mehr als jeder Vierte in diesen Gruppen).

	weiblich	männlich	k. A.	Summe
unter 18 Jahren	13.6 %	0.0 %	0.0 %	3
18 bis 25 Jahre	21.6 %	13.0 %	0.0 %	11
26 bis 35 Jahre	18.0 %	13.8 %	0.0 %	13
36 bis 50 Jahre	20.9 %	13.4 %	0.0 %	54
51 bis 65 Jahre	29.2 %	24.5 %	15.4 %	113
über 65 Jahre	11.2 %	8.8 %	6.5 %	81
k. A.	0.0 %	7.7 %	0.0 %	1
Summe	185	87	4	276

Tabelle 22: Umfrageteilnehmer, die sich vorstellen könnten, bei sozialen Angeboten mitzuarbeiten (Anteile bezogen auf alle Umfrageteilnehmer)

2.6 „Falls Sie sich bereits ehrenamtlich engagieren“

Mit der letzten Frage dieses Blocks wurden alle diejenigen Umfrageteilnehmer angesprochen, die sich bereits ehrenamtlich engagieren. Zunächst wurde nach der Gemeinde gefragt, wo sie dies tun – geantwortet haben hier 328 der Befragten (18.9 %), wobei besonders häufig, nämlich 61-mal die St.-Vincenz-Gemeinde genannt wurde. Die Gesamtübersicht ist in Tabelle 23 auf der nächsten Seite zu finden.

Barge	6	Oberrödinghausen	2
Bösperde	30	Oesbern	11
Halingen	25	Platte Heide	23
Heilig Kreuz	28	Schwitten	21
Hüingsen	17	St. Vincenz	61
Lahrfeld	27	St. Walburgis	33
Lendringsen	44	k. A. / Sonstiges	1409

Tabelle 23: Kirchengemeinden, in denen sich die Umfrageteilnehmer bereits engagieren

Auf den zweiten Teil der Frage haben 355 der Umfrageteilnehmer geantwortet, davon wünschen sich 106 mehr Anerkennung für ihren Einsatz vom Pastoralteam, die vielfach auch Beispiele dafür angeführt haben. Diese lassen sich gut zusammenfassen, weil immer wieder dieselben Punkte genannt werden, nämlich zunächst die Ansprache der Engagierten und das Zeigen von Interesse an ihrer Arbeit. Vielen fehlt es grundsätzlich an Anerkennung und Dank durch das Pastoralteam sowie auch an Präsenz, bspw. während größerer Veranstaltungen, bei Jahrestreffen – oder einfach nur nach der Messe. Einigen wäre es auch eine Form von Anerkennung, wenn eine Verbesserung der Kommunikation und des Informationsaustausches gelänge und Zuständigkeiten geklärt bzw. deutlich gemacht würden. Darüber hinaus haben 249 der Befragten die Frage verneint.

Eine Gegenüberstellung dieser beiden Teilfragen ist in Tabelle 24 auf der nächsten Seite zu finden. Zwar sind die Werte von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, doch keine tritt bei der Antwort „ja“ besonders stark hervor – was aber auch aufgrund der geringen Anzahl von Personen, die sich hier geäußert haben, sowieso keine besonders große Aussagekraft hätte.

	ja		nein		k. A.		Summe
Barge	0	(0.0 %)	5	(83.3 %)	1	(16.7 %)	6
Bösperde	4	(13.3 %)	15	(50.0 %)	11	(36.7 %)	30
Halingen	2	(8.0 %)	12	(48.0 %)	11	(44.0 %)	25
Heilig Kreuz	10	(35.7 %)	12	(42.9 %)	6	(21.4 %)	28
Hüingsen	1	(5.9 %)	7	(41.2 %)	9	(52.9 %)	17
Lahrfeld	7	(25.9 %)	9	(33.3 %)	11	(40.7 %)	27
Lendringsen	8	(18.2 %)	16	(36.4 %)	20	(45.5 %)	44
Oberrödinghausen	0	(0.0 %)	0	(0.0 %)	2	(100.0 %)	2
Oesbern	0	(0.0 %)	6	(54.5 %)	5	(45.5 %)	11
Platte Heide	6	(26.1 %)	5	(21.7 %)	12	(52.2 %)	23
Schwitten	6	(28.6 %)	6	(28.6 %)	9	(42.9 %)	21
St. Vincenz	9	(14.8 %)	34	(55.7 %)	18	(29.5 %)	61
St. Walburgis	8	(24.2 %)	12	(36.4 %)	13	(39.4 %)	33
k. A.	45	(3.2 %)	110	(7.8 %)	1254	(89.0 %)	1409
Summe	106		249		1382		1737

Tabelle 24: Mehr Anerkennung gewünscht in Bezug auf die jeweilige Gemeinde (Anteile zeilenweise)

3 Caritatives Handeln

3.1 „Diese Hilfsangebote kenne ich“

In diesem Abschnitt wurden verschiedene caritative Angebote aus dem Pastoralverbund aufgelistet und die Umfrageteilnehmer jeweils gefragt, ob sie diese Angebote kennen, wichtig finden, nutzen bzw. bei Bedarf nutzen würden, sich dabei bereits engagieren oder sie sogar gar nicht kennen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 25 zu finden. Vor allem das Café Vinz und die Obdachlosenhilfe sind offenbar besonders unbekannt, dagegen kennt jeder Zweite die Suppenküche, den De-Cent-Laden, die Kleiderkammer und die Caritas vor Ort. Unter dem Punkt „würde ich bei Bedarf nutzen“ haben insgesamt nur sehr wenige Personen ein Kreuzchen gemacht, mit jeweils knapp über 10 % erzielen hier noch die Krankenhaus-Seelsorge, die Trauerbegleitung und die Beratungsstellen die höchsten Werte. Tatsächlich von den Befragten genutzt wird keines der Angebote sehr oft – mit 1.7 % (29) wird hier die Kleiderkammer am häufigsten angegeben. Zu jedem der Punkte hat leider auch etwa jeder Sechste bis Dritte keine Angabe gemacht.

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	würde ich bei Bedarf nutzen	engagiere mich	kenne ich nicht	k. A.
Café Vinz	36.5 %	27.0 %	0.2 %	4.5 %	0.9 %	23.5 %	30.2 %
Suppenküche	53.8 %	50.9 %	0.0 %	6.6 %	1.2 %	7.5 %	19.5 %
De-Cent-Laden	57.7 %	52.8 %	0.4 %	7.2 %	1.7 %	4.7 %	18.0 %
Kleider-kammer	58.7 %	54.2 %	1.7 %	6.7 %	2.7 %	4.6 %	16.1 %
Caritas vor Ort	53.0 %	48.2 %	1.0 %	6.6 %	3.3 %	8.2 %	19.6 %
Hilfe für Obdachlose	24.2 %	42.5 %	0.1 %	2.5 %	0.3 %	20.3 %	30.9 %
Hilfe für Flüchtlinge	30.0 %	47.8 %	0.2 %	1.8 %	2.6 %	15.7 %	28.0 %
Krankenhaus-Seelsorge	49.6 %	52.5 %	1.2 %	13.9 %	0.2 %	6.3 %	21.0 %
Altenheim-Seelsorge	36.9 %	49.5 %	0.2 %	9.7 %	0.9 %	11.6 %	26.3 %
Trauer-begleitung	32.8 %	45.7 %	0.4 %	11.7 %	0.3 %	13.5 %	29.1 %
Beratungs-stellen	29.1 %	42.7 %	0.5 %	10.1 %	0.3 %	15.7 %	31.1 %

Tabelle 25: „Diese Hilfsangebote kenne ich“ (Mehrfachantworten möglich)

Wo organisierte Hilfe in Menden fehlt, haben die Umfrageteilnehmer ebenfalls in hoher Zahl geschrieben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass hier besonders häufig die Flüchtlingshilfe genannt wurde, was sicher auch mit der Zeit zu tun hat, in der die

Umfrage durchgeführt wurde – im August 2015 erreichte der Flüchtlingsstrom nach Europa und vor allem Deutschland einen erneuten Höhepunkt, sodass das Thema für die Umfrageteilnehmer bereits sehr präsent war.

Desweiteren werden der Ausbau der Altenheim-Seelsorge sowie allgemein Hilfestellungen für Senioren gefordert (auch im Bereich der Mobilität). Die Hilfe in Lebenskrisen und die wortwörtliche „Seelsorge“ liegen ebenfalls vielen Befragten am Herzen, hier fehle es in Menden jedoch an konkreten Angeboten. Schließlich sei es außerdem wichtig, die vorhandenen Angebote noch besser zu kommunizieren und darüber zu informieren.

4 Glaubensweitergabe

4.1 „Diese Bereiche der Glaubensweitergabe kenne ich“

Ähnlich wie im vorherigen Kapitel wird in diesem ersten Abschnitt zur „Glaubensweitergabe“ zunächst gefragt, welche Bereiche bekannt sind. In Tabelle 26 ist zu sehen, dass über ein Drittel der Befragten Besinnungstage und Glaubensgespräche kennen, jedoch nur gut jeder Zehnte schon einmal etwas von Internet-Exerzitien gehört hat.

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	engagiere mich	kenne ich nicht	k. A.
Glaubensgespräche	33.6 %	22.1 %	4.7 %	1.8 %	28.5 %	28.8 %
Bibelteilen	20.8 %	10.4 %	2.1 %	1.1 %	37.6 %	36.8 %
Besinnungstage	37.6 %	19.7 %	7.1 %	1.3 %	23.6 %	30.2 %
Internet-Exerzitien	11.4 %	5.1 %	1.8 %	0.1 %	44.8 %	40.8 %
Familien- und Hauskreise	19.5 %	13.0 %	2.0 %	2.1 %	38.9 %	35.6 %

Tabelle 26: „Diese Bereiche der Glaubensweitergabe kenne ich“ (Mehrfachantworten möglich)

Die Angaben zu „kenne ich“ sind in Tabelle 27 noch einmal mit dem Alter der jeweiligen Personen gegenübergestellt. Auffallend ist dabei, dass die älteren Teilnehmer die Bereiche jeweils seltener kennen als die Personen in den anderen Altersgruppen.

	Glaubensgespräche	Bibelteilen	Besinnungstage	Internet-Exerzitien	Familien- und Hauskreise
unter 18 Jahren	40.0 %	22.9 %	51.4 %	14.3 %	22.9 %
18 bis 25 Jahre	48.3 %	31.7 %	53.3 %	20.0 %	26.7 %
26 bis 35 Jahre	30.0 %	16.2 %	48.8 %	7.5 %	25.0 %
36 bis 50 Jahre	30.8 %	16.9 %	42.4 %	9.3 %	18.2 %
51 bis 65 Jahre	41.5 %	30.5 %	47.2 %	20.6 %	29.0 %
über 65 Jahre	30.4 %	17.3 %	28.7 %	7.2 %	14.3 %
k. A.	14.6 %	9.8 %	22.0 %	7.3 %	7.3 %
Summe	583 33.6 %	361 20.8 %	653 37.6 %	198 11.4 %	338 19.5 %

Tabelle 27: Anteile der Personen in den jeweiligen Alterskategorien, die die genannten Bereiche der Glaubensweitergabe kennen

4.2 „Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre“

Wie schon bei einigen der vorherigen Fragen, konnten die Umfrageteilnehmer an dieser Stelle wieder Ergänzungsvorschläge zum vorhandenen Angebot machen. Dabei wurden vielfach Vorschläge gemacht, die bereits im Bereich „Kirchliches Leben und Eh-

renamt“ (Abschnitt 2.2 auf Seite 11) genannt wurden, wie Wallfahrten und Pilgerreisen, moderne(re) Gottesdienstformen, Taizégebete sowie Meditations-, Bibel- und Gesprächskreise. Darüber hinaus wünschen sich einige Befragte die Gründung weiterer Familien- und Hauskreise und mehr ökumenische sowie allgemein „offene“ Angebote.

4.3 „So oft feiere ich die Sonntags- bzw. Vorabendmesse mit“

Wie in Tabelle 28 zu sehen ist, nimmt etwa die Hälfte der Befragten jede Woche an einer Vorabend- oder Sonntagsmesse teil, desweiteren knapp jeder Fünfte etwa einmal im Monat. Zwischen den Geschlechtern ergibt sich dabei kein Unterschied.

	jede Woche	etwa einmal im Monat	Festtage / bes. Anlässe	nie	k. A.	Summe
weiblich	50.1 %	18.4 %	17.0 %	5.0 %	9.5 %	1028
männlich	49.1 %	18.1 %	17.1 %	7.9 %	7.9 %	648
k. A.	42.6 %	8.2 %	13.1 %	9.8 %	26.2 %	61
Summe	859 49.5 %	311 17.9 %	294 16.9 %	108 6.2 %	165 9.5 %	1737

Tabelle 28: Teilnahme an Sonntags- bzw. Vorabendmesse nach Geschlecht (Anteile zeilenweise)

Bei der Aufteilung nach dem Alter der Befragten zeigt sich dagegen ein anderes Bild: Hier sind es vor allem die Älteren, die regelmäßig jede Woche in die Kirche gehen (etwa zwei von drei) – in den Altersgruppen unter 50 Jahren ist es dagegen nur jeder Vierte.

	jede Woche	etwa einmal im Monat	Festtage / bes. Anlässe	nie	k. A.	Summe
unter 18 Jahren	57.1 %	31.4 %	8.6 %	2.9 %	0.0 %	35
18 bis 25 Jahre	25.0 %	25.0 %	35.0 %	13.3 %	1.7 %	60
26 bis 35 Jahre	23.8 %	15.0 %	37.5 %	18.8 %	5.0 %	80
36 bis 50 Jahre	25.8 %	34.8 %	25.2 %	7.6 %	6.6 %	302
51 bis 65 Jahre	39.8 %	23.5 %	22.3 %	7.9 %	6.5 %	417
über 65 Jahre	68.1 %	8.6 %	8.7 %	3.0 %	11.6 %	802
k. A.	36.6 %	2.4 %	2.4 %	9.8 %	48.8 %	41
Summe	859 49.5 %	311 17.9 %	294 16.9 %	108 6.2 %	165 9.5 %	1737

Tabelle 29: Teilnahme an Sonntags- bzw. Vorabendmesse nach Alter (Anteile zeilenweise)

4.4 „So oft nehme ich an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen teil“

Bei dieser Frage wurde neben der Häufigkeit noch einmal speziell darauf eingegangen, *wo* die Umfrageteilnehmer an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen teilneh-

men. Wie in Tabelle 30 zu sehen ist, ergibt sich das zu erwartende Bild, dass ein Großteil der Befragten jede Woche bzw. (falls dort nicht mehr an jedem Wochenende eine Sonntagsmesse stattfindet) mehrmals im Monat in der Heimatgemeinde zur Messe geht bzw. kirchliche Veranstaltungen besucht. Nur jeder Vierte hat mit „nie“ bzw. gar nicht geantwortet.

Der Anteil derer, die mindestens mehrmals im Jahr auch in anderen Mendener Gemeinde zu Gast sind, ist mit etwa 50 % dagegen erstaunlich hoch – und immerhin noch jeder Vierte gibt an, mehrmals im Jahr sogar außerhalb von Menden an Gottesdienste mitzufeiern oder Veranstaltungsteilnehmer zu sein. Hier tritt besonders die Gruppe der Über-65-Jährigen hervor, von denen über 10 % angeben, *jede* Woche in anderen Mendener Gemeinden an Veranstaltungen teilzunehmen – in den anderen Altersgruppen sagen das jeweils nur deutlich unter 5 %. In Bezug auf das Geschlecht sind keine Unterschiede auszumachen.

	jede Woche	mehrmals im Monat	mehrmals im Jahr	nie	k. A.
in meiner Heimatgemeinde	31.5 %	21.1 %	22.6 %	8.9 %	15.8 %
in anderen Gemeinden Mendens	7.2 %	11.5 %	28.6 %	18.2 %	34.4 %
außerhalb von Menden	1.0 %	3.3 %	24.7 %	25.6 %	45.3 %

Tabelle 30: „So oft nehme ich an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen teil“

4.5 „Der Besuch der Vorabend-/Sonntagsmesse ist für mich“

Zum Abschluss der Fragenreihe über die Teilnahme an den Gottesdiensten sollten die Umfrageteilnehmer noch Aussagen ankreuzen, die für sie den in der Überschrift genannten Satz vervollständigen. Wie in Tabelle 31 zu sehen ist, ist für über 40 % der Befragten der Besuch der Sonntagsmesse der „sonntägliche Höhepunkt“ und für etwa jeden Vierten „liebgewordene Tradition“. Für ein Drittel der Personen ist sie jedoch „nur nach persönlichem Befinden wichtig“.

sonntäglicher Höhepunkt	712	(41.0 %)
liebgewordene Tradition	447	(25.7 %)
wichtig nur an christlichen Hochfesten	132	(7.6 %)
wichtig nur nach persönlichem Befinden	600	(34.5 %)
nicht so wichtig wie mein individuelles religiöses Leben	222	(12.8 %)
unwichtig	120	(6.9 %)
k. A.	157	(9.0 %)

Tabelle 31: „Der Besuch der Vorabend-/Sonntagsmesse ist für mich“ (Mehrfachnennungen möglich)

Die Aufteilung der Ergebnisse nach dem Alter (siehe Tabelle 32 auf der nächsten Seite) der Befragten fördert dabei noch einmal interessante Verschiebungen zutage. So geben

vor allem Personen über 65 Jahren an, dass der Messbesuch für sie der Höhepunkt des Sonntags ist (knapp 60 %), während dies in den anderen Altersklassen deutlich weniger Personen behaupten – unter 50 Jahren jeweils 20 % oder noch weniger. In diesen Altersklassen ist dafür der Anteil derer sehr hoch, für die die Sonntagmesse nur nach persönlichem Befinden wichtig ist (jeweils 35 bis 50 %) bzw. nicht so wichtig, wie ihr individuelles religiöses Leben (jeweils 20 bis 30 % – jedoch nur 5 % bei den Über-65-Jährigen).

Bei den Befragten bis 35 Jahren ist außerdem der Anteil derjenigen vergleichsweise hoch, für die der Besuch des Sonntagsgottesdienstes nur an christlichen Hochfesten wichtig (10 bis 15 %) bzw. gänzlich unwichtig ist.

	sonn-täglicher Höhep.	liebgew. Tradition	christl. Hochfeste	nach persönl. Befin.	individ. relig. Leben	unwichtig
unter 18 Jahren	5.7 %	62.9 %	11.4 %	25.7 %	17.1 %	2.9 %
18 bis 25 Jahre	20.0 %	26.7 %	15.0 %	45.0 %	31.7 %	18.3 %
26 bis 35 Jahre	12.5 %	16.2 %	13.8 %	37.5 %	26.2 %	26.2 %
36 bis 50 Jahre	19.5 %	24.5 %	8.9 %	53.3 %	20.2 %	9.6 %
51 bis 65 Jahre	33.6 %	23.7 %	7.9 %	41.7 %	17.3 %	7.2 %
über 65 Jahre	59.1 %	26.9 %	5.9 %	24.3 %	5.1 %	3.1 %
k. A.	36.6 %	17.1 %	2.4 %	9.8 %	4.9 %	7.3 %
Summe	712	447	132	600	222	120
	41.0 %	25.7 %	7.6 %	34.5 %	12.8 %	6.9 %

Tabelle 32: Anteile der Personen in den jeweiligen Alterskategorien, die die oben genannten Aussagen über ihren Besuch der Vorabend- bzw. Sonntagsmesse treffen (Mehrfachnennungen möglich)

4.6 „Diese (besonderen) Gottesdienstformen sind mir (weniger) wichtig“

Den Abschluss in diesem Kapitel der Fragebogenauswertung bildet eine große Tabelle, in der zu sehen ist, welche (besonderen) Gottesdienstformen den Befragten wichtig oder weniger wichtig sind (siehe Tabelle 33 auf der nächsten Seite). Dabei erhalten mit jeweils etwa 80 % die heilige Messe am Sonntag sowie Feier der Christmette und der Osternacht die höchsten Zustimmungswerte. Doch auch die Kreuztracht, die Krankenkommunion und die Krankensalbung ist mit Werten von 70 bis 75 % einem Großteil der Befragten ein wichtiger Teil der Glaubensweitergabe im Pastoralverbund.

Insgesamt ist zu beobachten, dass Frauen in fast allen Fällen häufiger „wichtig“ angekreuzt haben als Männer. Besonders deutlich sind die Unterschiede bei der Ewigen Anbetung (Frauen: 30 % „wichtig“ zu 35 % „weniger wichtig“ / Männer: 21 % zu 42 %), bei der Bußandacht (Frauen: 52 % zu 23 % / Männer: 44 % zu 32 %) und beim Rosenkranzgebet (Frauen: 31 % zu 36 % / Männer: 24 % zu 43 %).

In Bezug auf das Alter der Befragten ist es zunächst sehr auffällig, dass Personen über 65 Jahre überdurchschnittlich häufig keine Angabe gemacht haben. Für diese Altersklasse ist auch die Bedeutung der heiligen Messe auch am Werktag von recht großer Bedeutung (34 %), wohingegen es bei den anderen Teilnehmern jeweils nur 10 bis 20 % sind, die sie wichtig finden. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Ewigen Anbetung, bei der Kreuzverehrung und beim Rosenkranzgebet, die für 30 bis 40 % der älteren Personen eine größere Rolle spielt. Auch die Bußandacht gewinnt erst mit steigendem Alter der Befragten an Wichtigkeit – für die Beichte dagegen sinken die Werte von über 20 bis 30 % bei den Unter-50-Jährigen auf nur noch 15 % bei den Über-65-Jährigen. Die Marienandacht ist für über 50 % der älteren Umfrageteilnehmer wichtig, doch bereits bei den 51-bis-65-Jährigen sinkt der Wert auf 28 % und nur noch etwa 15 % der Personen unter 35 Jahren bedeutet sie viel.

	wichtig	weniger wichtig	k. A.
Heilige Messe (Sonntag)	83.8 %	7.8 %	8.5 %
Heilige Messe (Werktag)	24.8 %	43.1 %	32.1 %
Wort-Gottes-Feier (Sonntag)	22.1 %	38.6 %	39.3 %
Wort-Gottes-Feier (Werktag)	13.2 %	43.8 %	43.1 %
Feier der Christmette	80.7 %	5.6 %	13.6 %
Feier der Osternacht	78.3 %	6.4 %	15.3 %
Früh-/Spätschicht	11.9 %	39.2 %	48.9 %
Ewige Anbetung	26.3 %	37.1 %	36.6 %
Fastenpredigten	21.8 %	36.2 %	42.0 %
Kreuzweggebet	45.7 %	23.5 %	30.8 %
Kinderkreuzweg	39.7 %	19.3 %	41.0 %
Jugendkreuzweg	58.0 %	9.6 %	32.4 %
Kreuztracht	76.1 %	7.1 %	16.8 %
Kreuzverehrung	26.9 %	30.1 %	43.0 %
Komplet / Vesper	12.9 %	37.4 %	49.7 %
Ökumenischer Gottesdienst	51.4 %	18.4 %	30.2 %
Familiengottesdienst	66.4 %	8.2 %	25.4 %
Jugendgottesdienst	58.7 %	9.3 %	32.1 %
Kleinkindergottesdienst	46.9 %	17.4 %	35.7 %
Schulgottesdienst	59.0 %	10.5 %	30.5 %
Bußandacht	48.4 %	26.4 %	25.2 %
Beichte	18.9 %	41.9 %	39.2 %

Fortsetzung auf der nächsten Seite

	wichtig	weniger wichtig	k. A.
Liturgische Nacht / Abend	17.3 %	37.0 %	45.7 %
Rosenkranzgebet	28.4 %	38.0 %	33.6 %
Marienandacht	36.6 %	33.8 %	29.6 %
Fronleichnamsprozession	57.5 %	19.4 %	23.1 %
Patronatsprozession	20.8 %	36.4 %	42.8 %
Roratemesse	12.8 %	37.9 %	49.3 %
Krankenkommunion	75.0 %	5.6 %	19.5 %
Krankensalbung	72.4 %	5.9 %	21.8 %

Tabelle 33: „Diese (besonderen) Gottesdienstformen sind mir wichtig oder weniger wichtig“

5 Persönliche Erfahrungen

5.1 „In diesen Situationen meines Lebens ist/war mir der Kontakt zu einer Kirchengemeinde wichtig“

Auf diese Frage haben 794 Befragte eine freie Antwort gegeben. Zusammenfassend lassen sich die Antworten in mehrere Themenbereiche gliedern – zunächst sind es die Gottesdienste, deren Besuch für einige der Befragten ein wichtiger Kontakt zur Kirchengemeinde darstellt. Vor allem an den Hochfesten Weihnachten und Ostern ist es vielen wichtig, zu einer Gemeinde zu gehören und Kontakt dorthin zu haben.

Desweiteren war und ist vielen befragten Personen der Kontakt zu einer Kirchengemeinde vor allem dann wichtig, wenn es um den Empfang der verschiedenen Sakramente geht. Diese Aussagen werden generationsübergreifend getroffen. Besonders wichtig ist der Kontakt aber bei Sterbefällen. Hier wird die Wichtigkeit der Trauerbegleitung deutlich, da einige Befragte dies lobend erwähnen. Es werden aber auch kritische Äußerungen getroffen, da die Personen von der katholischen Kirche enttäuscht waren.

Für viele ist es wichtig, einfach in *allen* Lebenssituationen den Kontakt zu einer Kirchengemeinde zu haben. Besonders wichtig wird der Kontakt, wenn Schicksalsschläge wie Fehlgeburten, Krankheiten oder auch Scheidungen das persönliche Leben beeinflussen. Der Kontakt ist vielen auch in der Kindererziehung sehr wichtig, um die Kinder zu christlichen Menschen zu erziehen, die die Werte der Elterngeneration leben und weitergeben. Einige Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie nach dem Umzug nach Menden über die Gemeinde neue Kontakte knüpfen konnten. Begleitung durch die Kirche vor Ort benötigten einige auch während ihrer Schulzeit und der Berufsausbildung. Hier war der Kontakt oft besonders wichtig, um sich mit den Gemeindemitgliedern austauschen zu können.

Der Kontakt zu einer Kirchengemeinde ist vielen auch in ihrer Freizeit wichtig, wenn sie sich in der Jugendarbeit, beispielsweise bei der KjG oder in der Kolpingsfamilie engagieren oder als Messdiener tätig sind. In der heutigen Zeit ist der Kontakt auch in der Flüchtlingshilfe wichtig. Außerdem werden kirchliche Feiern wie das Pfarrfest oder Gruppen wie der Kirchenchor genannt.

Für viele Befragte ist der Kontakt zu einer Gemeinde wichtig, wenn persönliche Lebenskrisen eintreten und persönliche Fragen beantwortet werden müssen. Der Kontakt und der Austausch zu und mit anderen Gemeindemitgliedern hilft vielen in deren Bewältigung. Es wird deutlich, dass viele ihre Heimatgemeinde als besonders wichtig herausstellen, da dort Vertrauen herrscht und man sich gegenseitig kennt und einschätzen kann. Die Heimatgemeinde gibt Unterstützung und Halt und ist für viele eine Heimat.

Es gab jedoch auch Befragte, die den Kontakt zu einer Gemeinde und zu Geistlichen in schwierigen Situationen gesucht haben und dabei mit ihren Probleme nicht ernst genommen wurden oder für die von vornherein niemand Zeit hatte.

Schließlich geben einige der befragten Personen an, dass ihnen der Kontakt zu einer Kirchengemeinde nicht mehr wichtig ist oder es teilweise auch noch nie war. Sie versuchen, ohne den Kontakt zu einer Gemeinde und nur mit der Hilfe von Gott bestimmte Situationen zu bewältigen.

5.2 „Diese Personen verbinde ich mit der katholischen Kirche in Menden“

Bei dieser Fragen haben 801 Personen geantwortet. Es werden vor allem die hauptamtlichen Priester und Diakone, aber auch die Gemeindereferentinnen und -referenten genannt, aber auch viele frühere Mendener Priester wie Pfarrer Brackhane, Pfarrer Hammer, Pfarrer Dönneweg und Bischof Wiesemann. In den jeweiligen Gemeinden sind es aber auch die dort jeweils bekannten ehrenamtlichen Helfer und Laien, wie die Küster und Küsterinnen, Kantoren und andere, die mit der Kirche in Menden verbunden werden.

In vielen Fällen wird jedoch zurzeit auch gar keine Person mit der Kirche in Menden in Verbindung gebracht, da die Mitglieder des Pastoralteams nicht bekannt sind. Wichtig ist den Befragten, dass die Priester und anderen hauptamtlichen Mitarbeiter einen Bezug zu den Gläubigen vor Ort aufbauen. Das kann auch bedeuten, die Namen der Gemeindemitglieder zu kennen und immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben.

5.3 „Das würde mir fehlen, wenn es die Kirche vor Ort nicht mehr gäbe“

Den Umfrageteilnehmern würde vieles fehlen, wenn es die Kirche vor Ort nicht mehr gäbe – hier haben 928 Personen geantwortet. Allen voran sind das zum Beispiel etablierte Traditionen die Kreuztracht, das Beiern oder auch einfach nur der Messbesuch, der dann nicht mehr stattfinden könnte. Weiterhin sehen viele Umfrageteilnehmer eine Gefahr darin, dass die sozialen Aufgaben, die von der Kirche übernommen werden, nicht mehr wahrgenommen werden könnten. Vor allem der Anlaufpunkt für Bedürftige würde fehlen. Ebenso würden Kitas und Schulen geschlossen, die für viele Befragte ein wichtiger Bestandteil der Kirche vor Ort sind.

In ihren jeweiligen Gemeinden würde vielen befragten Personen der Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft oder des Stadtteils fehlen. Auch ohne selbst Kirchgänger zu sein, verbinden sie die Kirche mit einem Identifikations- und Lebensmittelpunkt. Sie bildet einen Ort der Ruhe mitten in einer hektischen Zeit, wo durch das Gebet ein direkter Kontakt mit Gott möglich ist. Es ist ein Ort der Besinnung, der Sicherheit, ein „Stück Heimat“, ein Ort für das Füreinander und Miteinander. Für viele ist es ein „zweites Zuhause“

und ein Rückzugsort, an dem sie immer Hilfe finden können. Hier können sie Kraft tanken und gestärkt ihren Alltag und die Aufgaben meistern. Die Kirche vor Ort schenkt vielen Befragten das Gefühl von Geborgenheit und Schutz und er bietet vielen auch eine Orientierung in ihrem Leben. Es ist ein Ort der Glaubensweitergabe über alle Generationen und des gedanklichen Austauschs. Hier können sich „Menschen zum Gebet und Glauben versammeln“ und als Christen im Alltag gemeinsam leben, sich gegenseitig in ihrem Glauben stärken und ihren Glauben feiern.

Besonders häufig äußerten die Befragten, dass ihnen das Gemeinschaftsgefühl unter den Gemeindemitgliedern fehlen würde. Das gemeinsame „Plaudern“ nach den Gottesdiensten, gerne auch mit einem Priester, die gegenseitige Unterstützung und der soziale Kontakt ist für viele ein wichtiges Element für die Kirche vor Ort. Zudem ist die Kirche ein Treffpunkt für alle Menschen in den jeweiligen Gemeinden. Auch hier ist das Gefühl von Geborgenheit, Vertrautheit und Freundschaft wichtig.

Neben dem bereits genannten Messbesuch am Sonntag, den ein Großteil der befragten Personen angab, bezogen sich viele auch auf allgemeine Gottesdienste samstags und unter der Woche. Viele würden die Gottesdienste an Festtagen und zu besonderen Messfeiern wie Hochzeiten, Kommunion und Firmung, vermissen. Viele der Befragten äußerten aber auch, dass viele weitere Angebote, wie Früh- und Spätschichten, Kirchenmusik und auch das Krippenspiel, fehlen würden.

Viele Befragte vermissen jedoch schon jetzt den Kontakt zu einem Ansprechpartner vor Ort, vor allem zu einem Geistlichen. Es wird deutlich, dass die Priester oft als „anonyme“ Personen am Altar wahrgenommen werden, die niemand richtig kennt. Es ist den Befragten wichtig zu wissen, wer für die Gemeinden zuständig ist und dass diese Person so oft wie möglich vor Ort anzutreffen ist – auch, aber nicht nur in den sonntäglichen Messen. Durch wöchentlich wechselnde Gesichter könne das Vertrauen kaum gewonnen werden, dass jedoch dringend nötig sei. Einige befragte Personen machten den Vorschlag, die Diakone und Gemeinderefenten/-innen stärker in die Messfeiern einzubinden. Anstatt die Diakone in den Messen mehr oder weniger „unbeteiligt“ mitfeiern zu lassen, sollten diese bei Wortgottesfeiern und anderen Angeboten anwesend sein. Speziell in Schwitten fehlt offenbar noch immer das Verständnis für die Versetzung von Pastor Möncks.

Schließlich gaben einige befragte Personen an, dass ohne die Kirche vor Ort ihr gesamtes Leben keinen Sinn macht und ihnen alles fehlen würde, was Kirche und kirchliches Leben ausmacht, vor allem „die Hoffnung“.

Es gab jedoch auch solche Stimmen, denen nichts fehlen würde, wenn es die Kirche vor Ort nicht mehr gäbe, weil sie zum Teil heute schon nichts mit der Kirche zu tun haben oder sie sich andererseits bereits zu anderen Gemeinden im Mendener Umkreis orientieren. Weiterhin gab es Angaben, dass es heute schon teilweise keine „richtige“ Ortskirche mehr gäbe, da viele Angebote nicht in der eigenen Gemeinde stattfinden und man so gezwungen ist, auch die anderen Stadtgemeinden zu besuchen. Dies wird

vielfach negativ gesehen – teilweise aber auch positiv, da so neue Kontakte geknüpft werden können.

6 Kommunikation

6.1 „Ich fühle mich über das Geschehen in den Gemeinden und im Pastoralverbund gut informiert“

Wie in Tabelle 34 zu sehen ist, stimmen 1072 Umfrageteilnehmer der Aussage zu, dass sie sich über das Geschehen in der Kirche von Menden gut informiert fühlen, das sind etwa 61.7 %, also deutlich mehr als die Hälfte. Während sich ein Großteil der übrigen Befragten enthält, meint nur etwa jeder zehnte (10.7 %), sich explizit nicht gut informiert zu fühlen. Einige dieser Personen haben dafür auch Gründe angegeben. Dabei wird auf die verschiedenen Bereiche der Informationsweitergabe eingegangen.

	ja		nein		k. A.	
unter 18 Jahren	21	60.0 %	8	22.9 %	6	17.1 %
18 bis 25 Jahre	27	45.0 %	17	28.3 %	16	26.7 %
26 bis 35 Jahre	36	45.0 %	16	20.0 %	28	35.0 %
36 bis 50 Jahre	176	58.3 %	41	13.6 %	85	28.1 %
51 bis 65 Jahre	251	60.2 %	46	11.0 %	120	28.8 %
über 65 Jahre	549	68.5 %	55	6.9 %	198	24.7 %
k. A.	12	29.3 %	2	4.9 %	27	65.9 %
Summe	1072	61.7 %	185	10.7 %	480	27.6 %

Tabelle 34: „Ich fühle mich über das Geschehen in den Gemeinden und im Pastoralverbund gut informiert“

Dies betrifft zum einen die Veröffentlichung von Terminen in der Tageszeitung: Viele Umfrageteilnehmer fühlen sich nicht gut informiert, weil wenig über die Tageszeitung kommuniziert wird und so die Abhängigkeit von den Pfarrnachrichten steigt. Zudem wird kritisiert, dass dort oft widersprüchliche Aussagen erscheinen. Die Pfarrnachrichten selbst werden als unübersichtlich dargestellt, da alle Gemeinden „durcheinander“ stehen und die Termine in der eigenen Gemeinde daher nicht gefunden werden. Hier werden auch Verbesserungsvorschläge gemacht, wie das Erstellen einer Matrix mit allen Gemeinden untereinander und den Wochentagen als Spalten. Desweiteren sei es für viele alte Menschen schwierig, an die Pfarrnachrichten zu kommen und es wird der Vorschlag gemacht, die Nachrichten auch per Post zu verschicken. Eine weitere Anmerkung betrifft Mitteilungen, die an das Pfarrbüro zur Veröffentlichung in den Pfarrnachrichten geschickt werden, diese seien teilweise willkürlich verändert worden, sodass es zu Falschinformationen kam. Letztlich seien in einigen Gemeinden außerdem oft zu wenige Exemplare vorhanden – und diese dann nur zu den Kirchenöffnungszeiten zu bekommen.

Ein häufig erwähntes Thema ist allgemein die „Kommunikation“. Es wird oft bemängelt, dass die Kommunikation aus den Gremien der Gemeinden, aber auch der höheren Ebe-

nen nicht klappt. Dadurch entsteht oft das Gefühl, dass die eigene Meinung nicht mehr zählt und über den eigenen Kopf hinweg entschieden wird. Zudem wird kritisiert, dass es in den Gemeinden keinen zuständigen Ansprechpartner mehr gebe und der Kontakt zu den Hauptamtlichen schwierig sei. Auch Entscheidungen werden laut Aussage einiger Umfrageteilnehmer nicht gut genug kommuniziert, sodass bspw. immer noch nicht allen bewusst sei, warum eine Änderung der Messzeiten nötig wurde. Es wird vielfach darum gebeten, dass zukünftige Veränderungen kommuniziert und begründet werden, *bevor* sie eintreten, damit sich die Gemeindemitglieder auf die Veränderungen einstellen können. Weiterhin wird kritisiert, dass weitreichende Entscheidungen generell nur in den Gremien gefällt werden, ohne dass eine vorige Diskussion aller Gemeindemitglieder stattfinden kann.

Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit wird die fehlende bzw. schlechte Internetpräsenz des Pastoralverbunds genannt. Hier wird kritisiert, dass Informationen dort nicht aktuell oder gar nicht zu finden sind. Durch die fehlende Präsenz in der Zeitung entsteht der Eindruck, dass die Kirche in Menden nicht in der Öffentlichkeit stehen wolle. Vielfach wird die Nutzung von „modernen Medien“ wie den sozialen Netzwerken im Internet gefordert. So sollen alle Generationen mit eingebunden werden, neben der jüngeren auch und vor allem die ältere Generation, die heute schon in vielen Fällen im Internet unterwegs sei. Es wird vorgeschlagen, dass die Haushalte über Wurfsendungen informiert werden.

In Bezug auf die Hauptamtlichen fehlt für viele Gemeindemitglieder der persönliche Kontakt. Durch das Rotieren der Geistlichen jeden Sonntag wird vielfach eine gewisse Anonymität in der eigenen Gemeinde und stadtweit empfunden.

Vor allem in den Gemeinden St. Antonius Halingen und St. Vincenz werden die Mikrofondurchsagen nicht oder nur sehr schlecht verstanden, was dazu führt, dass sich die Gemeindemitglieder nicht gut informiert fühlen.

Für das schlechte Informationsgefühl gibt es aber auch eine hohe Anzahl an persönlichen Gründen. Viele gehen nicht regelmäßig zur Kirche oder können es nicht – und dann fehlt die Information über die Zeitung. Oft wird auch die eigene „Faulheit“ als Grund genannt.

6.2 „Informationen aus dem Pastoralverbund beziehe ich über“

Woher die Befragten ihre Informationen beziehen, zeigt Tabelle 35 auf der nächsten Seite: Allen voran sind die Pfarrnachrichten das mit Abstand am häufigsten genutzte Informationsmedium, das etwa drei von vier Befragten angegeben haben. Die Tageszeitung sowie die Bekanntmachungen werden immer noch von etwa 40 bis 50 % der Umfrageteilnehmer genutzt, um Informationen aus dem Pastoralverbund zu beziehen. Deutlich seltener schauen die Befragten im Internet oder den Schaukästen vor der Kirche nach (etwa um 20 %). Geschlechter-spezifische Unterschiede sind dabei nicht zu erkennen.

Pfarrnachrichten	72.7 %	Pfarrgemeinderat	7.9 %
Tageszeitung	53.5 %	k. A.	7.4 %
Bekanntmachungen	43.5 %	Sonstiges	5.8 %
Internet	23.7 %	Pfarrbüro	4.1 %
Schaukasten	19.2 %		

Tabelle 35: „Informationen aus dem Pastoralverbund beziehe ich über“ (Mehrfachnennungen möglich)

In Tabelle 36 sind die verschiedenen Informationsmedien den Altersgruppen gegenübergestellt. Die größten Unterschiede treten beim Internet und der Tageszeitung auf. Erwartungsgemäß informieren sich nur wenige (etwa jeder Zehnte) der Über-65-Jährigen im Internet über Neuigkeiten im Pastoralverbund, wohingegen es sonst zwischen 30 und 40 % sind. Umgekehrt sind es die Unter-25-Jährigen, die sich seltener über die Tageszeitung informieren (unter 40 % gegenüber 50 bis 60 % in den anderen Altersgruppen). Bei den Älteren sind es die Pfarrnachrichten, über die deutlich am häufigsten Informationen bezogen werden.

	Pfarrnachrichten	Internet	Tageszeitung	Pfarrbüro	Schaukasten	PGR	Bekanntmachungen
unter 18 Jahren	62.9 %	14.3 %	14.3 %	5.7 %	22.9 %	11.4 %	54.3 %
18 bis 25 Jahre	56.7 %	31.7 %	38.3 %	0.0 %	18.3 %	10.0 %	36.7 %
26 bis 35 Jahre	43.8 %	42.5 %	62.5 %	0.0 %	23.8 %	5.0 %	21.2 %
36 bis 50 Jahre	63.2 %	37.4 %	55.6 %	3.0 %	26.2 %	9.6 %	43.7 %
51 bis 65 Jahre	68.6 %	35.0 %	62.4 %	3.4 %	19.4 %	10.6 %	41.7 %
über 65 Jahre	84.5 %	11.5 %	51.5 %	5.7 %	16.1 %	6.0 %	47.6 %
k. A.	41.5 %	4.9 %	26.8 %	2.4 %	14.6 %	4.9 %	24.4 %
Summe	1263	411	930	72	333	137	756
	72.7 %	23.7 %	53.5 %	4.1 %	19.2 %	7.9 %	43.5 %

Tabelle 36: „Informationen aus dem Pastoralverbund beziehe ich über“ (Mehrfachnennungen möglich)

Unter dem Punkt „Sonstiges“ werden verschiedene weitere Informationsquellen genannt. Die meisten Nennungen unter dieser Rubrik beziehen sich auf die Informationsweitergabe über persönliche Gespräche unter Freunden, Nachbarn und Bekannten. Aber auch Familien und Verwandte tauschen Informationen aus. Die Mitarbeit in den unterschiedlichen Gruppierungen oder Gremien ist ebenfalls als Ort des Informationsbezugs genannt. Es werden auch die Kirchenzeitung „Der Dom“ und Postwurfsendungen genannt sowie einige Informationsmedien, die bereits in der Aufzählung der vorgegebenen Antworten vorhanden sind.

7 „Was ich sonst noch mitteilen möchte“

Aufgrund der Fülle und Themen-Vielfalt der erhaltenen Freitext-Antworten (insgesamt 775 Texte auf etwa 100 Seiten), ist eine genaue Zusammenfassung an dieser Stelle nicht möglich.

Die Kommentare beschäftigen sich überwiegend mit der katholischen Kirche im Allgemeinen und der speziellen Situation im Pastoralverbund Menden. Vor allem aber sind viele der Kommentare sehr persönlich – sowohl in Bezug auf die eigene Person des Schreibenden als auch dahingehend, dass einzelne Priester, Diakone und Gemeindereferentinnen und -referenten explizit genannt werden. Die geäußerte Kritik wird dabei nicht immer sachlich vorgetragen, sondern ist vielfach in hämischer und beleidigender Art und Weise geschrieben und zielt damit eindeutig darauf ab, die betreffenden Mitglieder des Pastoralteams in ihrer Würde zu verletzen. Dass dabei die Anonymität, die für jeden Umfrageteilnehmer selbstverständlich gewährleistet ist, in solch unerfreulicher Form missbraucht wird, ist traurig und beschämend. Schon aus Respekt vor den betroffenen Personen verbietet sich eine allgemein zugängliche Veröffentlichung der Kommentare.

Die Antworten werden daher in der kommenden Zeit durch die Steuerungsgruppe und das Pastoralteam gesondert ausgewertet. Daraus werden dann, soweit möglich, Arbeitsaufträge abgeleitet, die an die Gremien und Gruppen weitergegeben werden.

A Anhang: Fragebogen

Nu sach ma!

Zur Situation der katholischen Kirche in Menden

POSTWURF –Alle–
Ein Service der Deutschen Post

Liebe Mendener Mitbürger,

die meisten von Ihnen erleben es in den Kirchengemeinden hautnah mit oder haben es zumindest aus der Presse erfahren: Die katholische Kirche in Menden befindet sich in einer Phase des Aufbruchs und des Umbruchs. Bereits am 1. Januar 2014 hat Erzbischof Hans-Josef Becker den neuen „Pastoralverbund Menden“ mit allen 13 Kirchengemeinden errichtet – seitdem befinden sich alle Mendener Katholiken gemeinsam auf dem Weg des Glaubens. Während dieses Prozesses des Zusammenwachsens möchten wir uns als Kirche im Pastoralverbund neu aufstellen und unsere Angebote dabei an den Bedürfnissen der Katholiken und aller Bürger in Menden ausrichten. Mit diesem Fragebogen möchten wir daher Ihre Lebenswirklichkeit wahrnehmen und Ihnen die Möglichkeit geben, sich mit Ihren Ideen und Einschätzungen einzubringen.

Bitte nehmen Sie sich die Zeit, unsere Fragen in aller Ruhe zu beantworten. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten möchten, übergehen Sie sie einfach. Selbstverständlich werden Ihre Antworten anonym ausgewertet. Wenn Sie Probleme bei der Beantwortung haben oder uns etwas mitteilen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an das Katholische Stadtbüro (Pastoratstraße 18, Telefon: 915070, E-Mail: *stadtbuero@pv-menden.de*).

Für die Abgabe der Fragebögen hat uns die Stadt Menden Wahlurnen zur Verfügung gestellt, die in allen katholischen Kirchen und Pfarrbüros sowie in zahlreichen Mendener Geschäften und Kindergärten stehen – in der Innenstadt u. a. bei der Buchhandlung Daub. Eine genaue Auflistung finden Sie auf dieser Internetseite:
www.pv-menden.de/umfrage
Dort können Sie den Fragebogen auch online ausfüllen. Letzter Abgabetermin ist der 30. August 2015.

Im Namen des gesamten Pastoralteams bedanke ich mich für Ihre Mitarbeit!

Ihr Pfarrer Jürgen Senkbeil

Jürgen Senkbeil

1. Angaben zur Person und zum Lebensumfeld

Geschlecht: ❑ weiblich ❑ männlich

Ich wohne in diesem Stadtteil von Menden:

.....

Alter:

❑ unter 18 ❑ 26-35 ❑ 51-65
❑ 18-25 ❑ 36-50 ❑ über 65

Religionszugehörigkeit:

❑ katholisch ❑ evangelisch ❑ keine
❑ andere: .....
❑ ausgetreten aus: .....

Familienstand:

❑ ledig ❑ geschieden
❑ verheiratet ❑ verwitwet
❑ Sonstiges: .....

Mobilität:

❑ Ich bin eigenständig mobil (PKW, Fahrrad etc.).
❑ Ich bin auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen.
❑ Ich bin auf die Hilfe anderer angewiesen.

Mitglieder in meinem Haushalt:

..... Erwachsene
..... Kinder unter 18 Jahren

Meine aktuelle Tätigkeit:

❑ Schule ❑ Arbeitnehmer/in
❑ Ausbildung ❑ Selbstständig
❑ Studium ❑ Arbeitssuchend
❑ Hausmann/Hausfrau
❑ Rentner/in oder Pensionär/in

Meine Freizeit verbringe ich mit:

❑ Sport ❑ Musik ❑ Kreatives
❑ kulturelle Veranstaltungen
❑ religiöse Veranstaltungen
❑ soziales Engagement
❑ Sonstiges: .....

2. Kirchliches Leben und Ehrenamt

Diese Angebote der Begegnung kenne ich:

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	engagiere mich	kenne ich nicht
Treff nach der Sonntagsmesse	❑	❑	❑	❑	❑
Pfarrfest	❑	❑	❑	❑	❑
Ferienfreizeit	❑	❑	❑	❑	❑
Ferien vor Ort	❑	❑	❑	❑	❑
Seniorentreff	❑	❑	❑	❑	❑
Kirchliche Gruppen					
KjG	❑	❑	❑	❑	❑
Messdiener	❑	❑	❑	❑	❑
Caritas	❑	❑	❑	❑	❑
KAB	❑	❑	❑	❑	❑
Kolping	❑	❑	❑	❑	❑
Eine-Welt-Kreis	❑	❑	❑	❑	❑
Trauerseminar	❑	❑	❑	❑	❑
Kirchenchor	❑	❑	❑	❑	❑
KFD / Frauengruppe	❑	❑	❑	❑	❑
Sonstiges:	❑	❑	❑	❑	❑

Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre: .....

.....

So oft nehme ich an solchen Angeboten der Begegnung teil:

in meiner Heimatgemeinde: ❑ jede Woche ❑ mehrmals im Monat ❑ mehrmals im Jahr ❑ nie

in anderen Gemeinden Mendens: ❑ jede Woche ❑ mehrmals im Monat ❑ mehrmals im Jahr ❑ nie

Am kirchlichen Leben nehme ich teil:

❑ aktiv, weil .....

❑ passiv, weil .....

❑ immer weniger / gar nicht, weil:

- ❑ Gegebenheiten im Pastoralverbund
- ❑ meine Einstellung zur katholischen Kirche
- ❑ sonstige Gründe: .....

Ich könnte mir vorstellen, in einem der folgenden Bereiche mitzuarbeiten:

❑ Vorbereitung auf die Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung)

❑ Mitgestaltung der Gottesdienste

❑ Soziale Angebote wie Caritas, De-Cent u. a.

❑ Angebote für Familien

❑ Angebote für Kinder und Jugendliche

❑ Angebote für Senioren

❑ Sonstiges: .....

Falls Sie sich bereits ehrenamtlich engagieren:

Ich engagiere mich vor allem in dieser Gemeinde: .....

Ich wünsche mir für meinen Einsatz mehr Anerkennung vom Pastoralteam:

❑ nein ❑ ja, zum Beispiel durch: .....

3. Caritatives Handeln

Diese Hilfsangebote kenne ich:

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	würde ich bei Bedarf nutzen	engagiere mich	kenne ich nicht
Café Vinz	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Suppenküche	❑	❑	❑	❑	❑	❑
De-Cent-Laden	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Kleiderkammer	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Caritas vor Ort	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Hilfe für Obdachlose	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Hilfe für Flüchtlinge	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Krankenhaus-Seelsorge	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Altenheim-Seelsorge	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Trauerbegleitung	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Beratungsstellen	❑	❑	❑	❑	❑	❑

Hier fehlt meiner Meinung nach organisierte Hilfe in Menden: .....

.....

4. Glaubensweitergabe

Diese Bereiche der Glaubensweitergabe kenne ich:

	kenne ich	finde ich wichtig	nutze das Angebot	engagiere mich	kenne ich nicht
Glaubensgespräche	❑	❑	❑	❑	❑
Bibelteilen	❑	❑	❑	❑	❑
Besinnungstage	❑	❑	❑	❑	❑
Internet-Exerzitien	❑	❑	❑	❑	❑
Familien- und Hauskreise	❑	❑	❑	❑	❑

Eine gute Ergänzung zum vorhandenen Angebot wäre: .....

.....

Die Gemeinden in unserem Pastoralverbund feiern vielfältige Formen von Gottesdiensten.
Diese (besonderen) Gottesdienstformen sind mir wichtig oder weniger wichtig:

	wichtig	weniger wichtig		wichtig	weniger wichtig
Heilige Messe (Sonntag)	❑	❑	Ökumenischer Gottesdienst	❑	❑
Heilige Messe (Werktag)	❑	❑	Familiengottesdienst	❑	❑
Wort-Gottes-Feier (Sonnt.)	❑	❑	Jugendgottesdienst	❑	❑
Wort-Gottes-Feier (Werkt.)	❑	❑	Kleinkindergottesdienst	❑	❑
Feier der Christmette	❑	❑	Schulgottesdienst	❑	❑
Feier der Osternacht	❑	❑	Bußandacht	❑	❑
Früh-/Spätschicht	❑	❑	Beichte	❑	❑
Ewige Anbetung	❑	❑	Liturgische Nacht/Abend	❑	❑
Fastenpredigten	❑	❑	Rosenkranzgebet	❑	❑
Kreuzweggebet	❑	❑	Marienandacht	❑	❑

	wichtig	weniger wichtig		wichtig	weniger wichtig
Kinderkreuzweg	❑	❑	Fronleichnamsprozession	❑	❑
Jugendkreuzweg	❑	❑	Patronatsprozession	❑	❑
Kreuztracht	❑	❑	Roratemesse	❑	❑
Kreuzverehrung	❑	❑	Krankenkommunion	❑	❑
Komplet/Vesper	❑	❑	Krankensalbung	❑	❑

So oft feiere ich die Sonntags- bzw. Vorabendmesse mit:

❑ jede Woche ❑ etwa einmal im Monat ❑ an Festtagen/besonderen Anlässen ❑ nie

So oft nehme ich an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen teil:

in meiner Heimatgemeinde:	❑ jede Woche	❑ mehrmals im Monat	❑ mehrmals im Jahr	❑ nie
in anderen Gemeinden Mendens:	❑ jede Woche	❑ mehrmals im Monat	❑ mehrmals im Jahr	❑ nie
außerhalb von Menden:	❑ jede Woche	❑ mehrmals im Monat	❑ mehrmals im Jahr	❑ nie

Der Besuch der Vorabend-/Sonntagsmesse ist für mich:

❑ sonntäglicher Höhepunkt ❑ liebgewordene Tradition ❑ unwichtig

❑ wichtig nur an christlichen Hochfesten ❑ wichtig nach persönlichem Befinden

❑ nicht so wichtig wie mein individuelles religiöses Leben

5. Persönliche Erfahrungen

In diesen Situationen meines Lebens ist/war mir der Kontakt zu einer Kirchengemeinde wichtig:

.....

.....

Diese Personen verbinde ich mit der katholischen Kirche in Menden: .....

.....

Das würde mir fehlen, wenn es die Kirche vor Ort nicht mehr gäbe: .....

.....

6. Kommunikation

Ich fühle mich über das Geschehen in den Gemeinden und im Pastoralverbund gut informiert:

❑ ja ❑ nein, weil .....

Informationen aus dem Pastoralverbund beziehe ich über:

❑ Pfarrnachrichten ❑ Internet ❑ Tageszeitung ❑ Pfarrbüro ❑ Schaukasten

❑ Pfarrgemeinderat ❑ Bekanntmachungen im Gottesdienst ❑ Sonstiges: .....

7. Was ich sonst noch mitteilen möchte:

.....

.....

.....

.....

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Umfrage!